

„Der Netzwerkeffekt ist ein wesentlicher Bestandteil des Girocard-Systems“

Interview mit Oliver Hommel

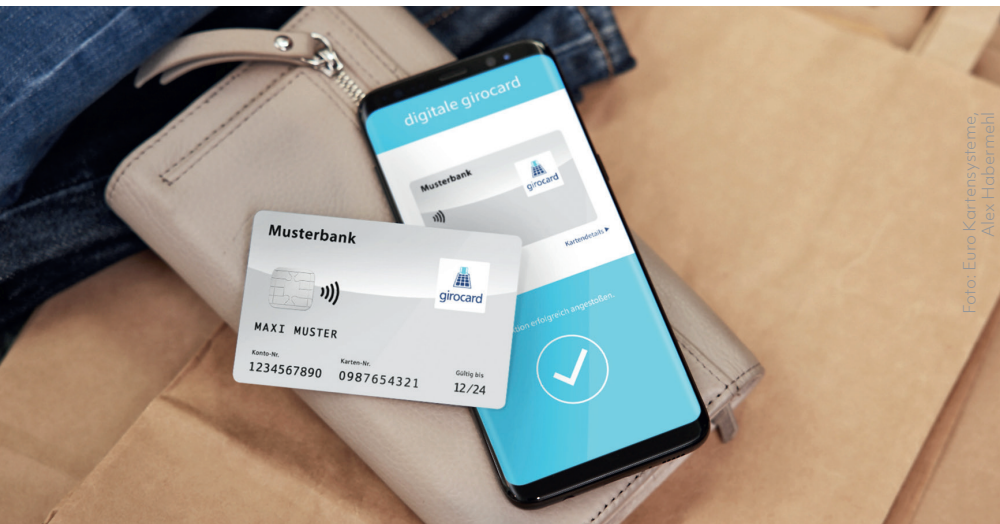


Foto: Euro Kartensysteme, Alex Habermehl

In Zeiten von EPI und dem digitalen Euro wird die Sinnhaftigkeit nationaler Bezahlsysteme immer wieder infrage gestellt. Vor diesem Hintergrund hat Euro Kartensysteme beim CFIN – Research Center for Financial Services eine Studie in Auftrag gegeben, die Vorteile und Wertbeiträge des Girocard-Systems aus Sicht von Einzelhandelsunternehmen, Endkunden und der deutschen Kreditwirtschaft beleuchtet und Erfolgsfaktoren, Wahrnehmungen und Anforderungen analysiert. Über Ergebnisse der Studie und Ableitungen, die sich daraus für alle Beteiligten und die öffentliche Diskussion ergeben, sprach die KARTEN-Redaktion mit Oliver Hommel.

KARTEN Lange hat die Deutschen die Marke auf ihrer Bankkarte nicht im Geringsten interessiert. Wie hat das absehbare Auslaufen von Maestro das verändert?

Es hat sicher Bewegung in das Thema gebracht. Ohne den „Störfaktor“, dass Mastercard aus geschäftspolitischen Gründen Maestro abgekündigt hat, hätte das Thema Debitkarten im Grunde niemanden interessiert, solange die Karten in den Einsatzbereichen, in denen man sie verwenden will, funktionieren.

Dieses mangelnde Bewusstsein für das Funktionieren von bargeldlosen Zahlungen führt leicht zu Missverständnissen – auch im politischen Umfeld. Es gibt ja kaum eine andere Branche, die derart tiefgreifend in die letzten Berei-

che hinein reguliert wird wie der Zahlungsverkehr. Die Idee, dass das bargeldlose Bezahlen funktionieren muss, ohne darüber nachzudenken, führt zu der Wahrnehmung des Zahlungsverkehrs als Commodity wie Wasser aus dem Wasserhahn oder Strom aus der Steckdose, die aber so gut wie nichts kosten darf. Dass dahinter eine komplexe Infrastruktur steht, deren Aufbau und Betrieb Geld kostet, findet in der Regulierung fast ebenso wenig Widerhall wie in der Wahrnehmung der Verbraucher.

KARTEN War das die Motivation für Sie, eine so umfassende Studie in Auftrag zu geben? Im Grunde wissen doch alle Marktteilnehmer, was sie an der Girocard haben, auch wenn den Ver-

brauchern die Marke vielleicht nicht ganz so präsent ist...

Die Idee war, einmal umfassend aufzuzeigen, welchen Wert die Girocard für das Wirtschaftsgeschehen in Deutschland hat und welchen Beitrag zur Souveränität sie stiftet. Wir führen seit langem regelmäßig Umfragen auf Verbraucher- und Handelsseite durch. Von daher waren wir uns bewusst, dass beide Seiten einen sehr positiven Blick auf die Girocard haben. Was fehlte, war eine umfassende Untersuchung, die die Vorteile für die verschiedenen Akteure in Beziehung zueinander setzt. Denn gerade darin liegt der besondere Wert des Systems. Gerade für die politische Diskussion ist eine solche umfassende Sichtweise hilfreich, weil wir jetzt den Beitrag, den das Girocard-System für das Wirtschaftsgeschehen in Deutschland und dessen Souveränität liefert, besser darstellen können.

In der Diskussion um den digitalen Euro heißt es immer wieder: Wir brauchen den digitalen Euro, um die Souveränität Europas im Zahlungsverkehr zu unterstützen, da sonst die Abhängigkeit von den internationalen Zahlungssystemen zu groß ist. Das ist sicherlich auch nicht ganz verkehrt. Dabei wird aber vergessen, dass es im kartengestützten Zahlungsverkehr in großen europäischen Ländern erfolgreiche Systeme gibt, die



Foto: Euro Kartensysteme, Nicole Matschoss

Oliver Hommel, Geschäftsführer, EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main